Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 27

Artikel: Geheimnisse um Michael Reusch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643642

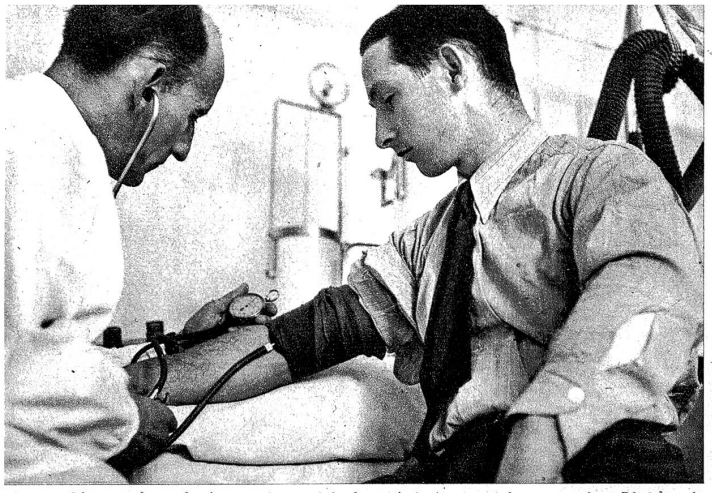
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

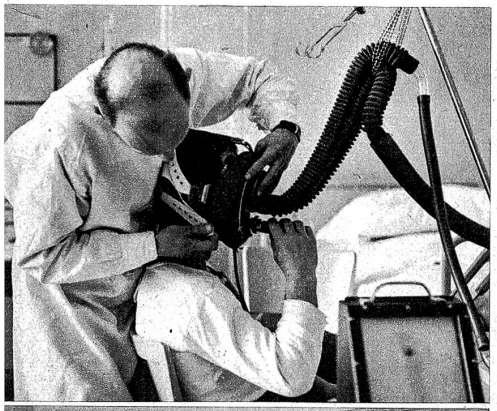
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

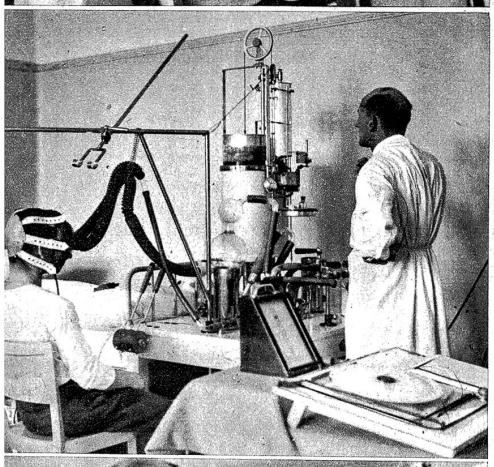
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



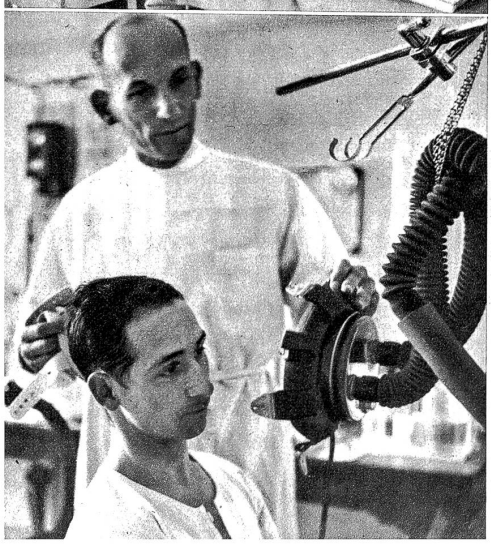
Vor und nach dem spirometrischen Arbeitsversuch muss der Blutdruck genau kontrolliert werden. Aus den gemessenen Werten sind wichtige Rückschlüsse auf den funktionellen Zustand und die zulässige Beanspruchung des Herzkreislaufsystems zu ziehen



Auf den guten Sitz der Gesichtsmaske kommt es bei respiratorischen Prüfungen in erster Linie an. Während der Anpassung atmet die Versuchsperson noch Aussenluft, so dass alle Vorbereitungen in Ruhe getroffen werden können



Michael Reusch hat die vor ihm liegenden Arbeitshebel des Ergometers losgelassen und der elektrische Spiro-Ergograph registriert nun mit Tintenstift die Erholungsphase der Atmung. Im Vordergrund sehen wir das „Kaloriskop", ein Instrument, welches den Wärmewert der geleisteten Arbeit integrierend in Kalorien anzeigt, sowie das Kurven-Analysiergerät, zur graphischen Berechnung der Resultate



Nur 12 Minuten hat der ganze Versuch gedauert und schon wird Meister Reusch von der Maske wieder befreit. Seine spontane Erklärung, dass die Prüfung ihm trotz scharfer Arbeit nicht die geringsten Atmungsbeschwerden machte, dürfte zur weiteren praktischen Anwendung dieser Untersuchungsmethode ermuntern

Geheimnisse um MICHAEL REUSCH

Erstmals ein wissenschaftlicher Bildbericht über die Körperleistungen des berühmten Schweizerturners

Michael Reusch, derzeit wohl der bekannteste Schweizerturner, der Leichtgewichtler von untersetzter Körperlänge, hat in nationalen und internationalen Wettkämpfen Leistungserfolge zu verzeichnen, die selbst von Fachleuten immer wieder als grösste turnerische Leistung angesprochen werden, die je ein Gerätekünstler errungen hat. Sein stolzes Erfolgsbuch verzeichnete folgende Klassierungen:

Reusch begann mit 15 Jahren zu turnen, und zwar sofort nach Beendigung der Schulzeit. Die sportliche Laufbahn vollzog sich sehr rasch, wurde jedoch durch einige Unfälle unterbrochen. Nach mehr regionalen Erfolgen (Reusch verbrachte seine Jugendjahre in Rothrist) begann der Aufstieg rapid.

1933: Erster am Kunstturnermatsch in Strassburg
1935: Aargauischer Meister am Barren, Pferdpauschen und an den Ringen
1936: Fünfter im Zwölfkampf an den Olympischen Spielen in Berlin
Zweiter im Barrenturnen (Silbermedaille) der Berliner Olympiade
Dritter im Kunstturnen am Eidg. Turnfest in Winterthur
1937: Schweizer Gerätemeister. Schweizermeister am Barren, Pferdpauschen und an den Ringen
1938: Erster am Länderkampf Schweiz: Frankreich in Paris. Weltmeister an den Turnerweltmeisterschaften in Prag am Reck, Barren und Pferdpauschen. Zweiter an den Ringen, Dritter der Freiübung
1939: Schweizer Gerätemeister. Schweizermeister am Barren, Pferdpauschen, Reck und an den Ringen an den Schweizermeisterschaften der Landesausstellung.
Erster am Internationalen Turnfest in Genf
Erster am Bernisch-Kantonalen Kunstturnertag in Steffisburg
1940: Erster am Aargauischen Kunstturnertag in Aarau
1941: Schweizer Gerätemeister
1942: Zweiter an den Schweizerischen Gerätemeisterschaften
Bernischer Gerätemeister
1943: Schweizer Gerätemeister. Zweiter am Barren, Zweiter am Reck, Zweiter an den Ringen
Erster am Bernischen Kunstturnertag in St. Immer
1944: Schweizer Gerätemeister

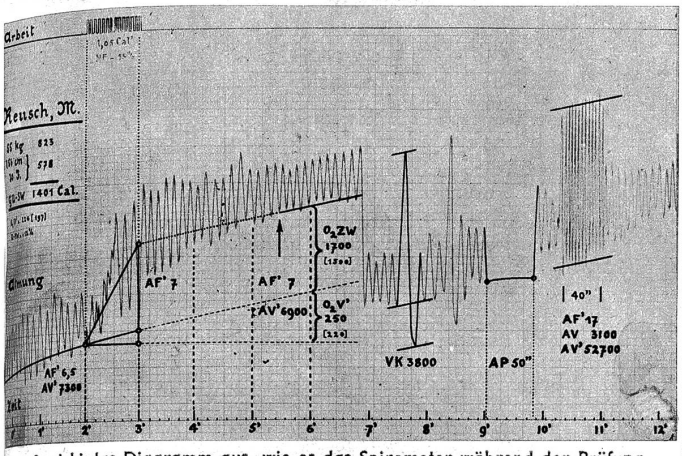
Diese Erfolgsliste weist lediglich die hauptsächlichsten Siege Reuschs auf. Sie könnte durch unzählige weitere Klassierungen erweitert werden. Die Wissenschaft hat sich zu allen Zeiten um die Erforschung menschlicher Leistungen bemüht und aus ihrer Tätigkeit wertvolle Ergebnisse für die Allgemeinheit zutage gefördert. Ein bernischer Wissenschafter ist nun *erstmals in der Schweiz* daran gegangen, das körperliche Phänomen Michael Reusch mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu untersuchen. Die Versuche wurden durch das Forschungslaboratorium des Inselspitals in Bern durchgeführt. Er schreibt über seine wertvollen Untersuchungsergebnisse:

Angesichts dieser hervorragenden Wettkampfleistungen war es von grösstem Interesse, einmal mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu untersuchen, welche physischen Voraussetzungen den Meister dazu befähigen. Für diese Prüfung wurde die spiroergographische Methode gewählt, denn sie liefert ein getreues Spiegelbild der Lungen-Herz-Funktion und damit eines der entscheidensten aller vitalen Faktoren. Die Interpretation des gewonnenen Kurvendiagrammes erfolgt nach chemischen und physikalischen Gesichtspunkten, das will sagen, dass seine Deutung sowohl den Stoffwechsel als auch die mechanische Organtätigkeit in Betracht zieht.

Während nun allerdings eine eingehende Diskussion des Untersuchungsbefundes eine medizinische Angelegenheit ist und in die Presse dieses Fachgebietes gehört, haben wir uns hier auf jene Feststellungen zu beschränken, die in weitesten Kreisen Verständnis finden werden und diese fassen wir in folgenden Punkten zusammen:

Schon im Atmungstypus findet die sprichwörtliche Ruhe des Meisters ihren Ausdruck. Mit nur 7 Atemzügen pro Minute deckt Reusch seinen Sauerstoffbedarf, was ihn befähigt, seine Thoraxmuskulatur ökonomisch für Arbeitsleistungen einzusetzen und eine schwierige Übung mit grösster Körperbeherrschung durchzuführen. Bemerkenswert ist ausgeprägte Zwerchfellatmung, deren ausgiebige Funktion Michael Reusch durch eine strenge Wettkampfdiät sicherstellt; er atmet auch grundsätzlich nur durch die Nase, selbst wenn die Möglichkeit zur Mundatmung ohne weiteres gegeben wäre.

Das Fassungsvermögen der Lunge übersteigt den Normalwert um 6,5 Prozent. Diese grosse Vitalkapazität spricht an sich für eine gute Herzfunktion. Würde nämlich infolge eines Herzfehlers eine Rückstauung des Blutes im kleinen Kreislauf stattfinden, dann wäre der nutzbare Atmungsraum entsprechend eingeschränkt und die Elastizität des Lungengewebes durch den Fülldruck des Blutes herabgesetzt. Im gleichen Zusammenhang sei auf den niedrigen Blutdruckwert in Ruhe und auf die relativ geringe Steigerung durch Muskelarbeit hingewiesen. Wir schliessen daraus, dass die Strombahn des Blutes keine



So sieht das Diagramm aus, wie es das Spirometer während der Prüfung aufzeichnet (nach der weiteren Überarbeitung durch den Experten)
Rechts oben: Die fertigen Resultate werden in einer solchen Tabelle zusammengestellt, die es dem Wissenschaftler ermöglicht, die mannigfachen Schlüsse über den funktionellen Zustand und die zulässige Beanspruchung des Herz-Kreislaufsystems des Prüflings zu ziehen

schädlichen Widerstände bietet, wie sie z. B. durch Sklerose oder nervös bedingte Verkrampfung des Gefäßsystems auftreten können. Diese Feststellung erklärt auch die ausserordentlich rasche Erholungsfähigkeit des Gerätemeisters, wie sie in der Atmungskurve zum Ausdruck kommt. Der eingezeichnete Pfeil zeigt an, dass schon 2½ Minuten nach der Arbeit die Stoffwechselsteigerung und die Atmungsgrösse wieder auf den ursprünglichen Ruhewert abgeklungen war. Ursächlich für diese rasche Erholungsfähigkeit und für die Eignung zu sportlichen Dauerleistungen ist aber ganz besonders auch der prompte Blutgasaustausch in den Alveolen, wie er in der Arbeitsphase des Spirogrammes zum Ausdruck kommt. Der rapide Anstieg der Sauerstoffaufnahme sofort mit Beginn der Arbeit sorgt dafür, dass im Blut und in den Geweben (vor allem auch im Herzmuskel) keine Ernährungsstörung Platz greifen kann;

Schluss auf Seite 759

Numerische Werte der Funktionsprüfung

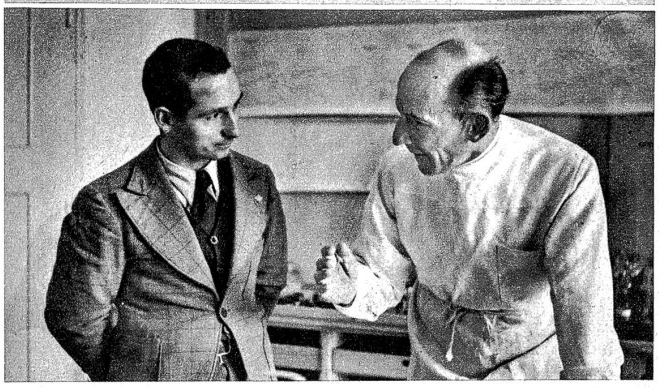
	vor Arbeit	nach 1,05 Cal' Arbeit		
		1. Min.	2. Min.	3. Min.
Atemfrequenz pro Minute	6,5	7	7	7
Atemvolumen, Mittelwert in ccm	1120	1760	1260	940
Atem-Minutenvolumen	7300	12300	8850	6600
Sauerstoff-Verbrauch pro Min.	250 (220)			250
Sauerstoff-Atemäquivalent	29			26
Puls	50	60		
Blutdruck, systolisch	108	120	108	105
Atem-Minutenvolumen minimal	6200			
" " maximal				52700
Atemreserven pro Min. in ccm				46500

Verhältnis zwischen minimaler und maximaler Atmungsgrösse = 1 zu 8,5

	Sollwert	Messwert
Maximale Atempause, exspiratorisch	50	50
Vitalkapazität, sitzend gemessen	3570 ccm	3800

Brustumfang exspirat. 87; insp. 93 cm

Ergometrisch bestimmter Wirkungsgrad für Körperarbeit am Untersuchungstag = 15 %



Zum Schluss gibt Charles Reinert, Experte für ärztliche Technik in Bern, eine kurze Darlegung der gewonnenen Versuchsergebnisse. Manche sportliche Erfahrung findet hier ihre wissenschaftliche Erklärung und Michael Reusch folgt diesen Ausführungen mit grossem Interesse

Bärner Original vor füfzg und meh Jahre

Änds de siebezger Jahre vom letschte Jahrhundert het es i üser Stadt Lüt gha, wo me hütig Tags nümme so ohni wyteres liess la umeloufe. Me suecht ne-n-es Hei, dass sie für nüt meh müesse sorge, weder für ds Ässe no für d'Heizig. Mir wüsse, i was für ärmliche Dachstube der eint und ander wohnt, wo d'Bise dür alli Löcher und Spält düre blaset; wo me, bis me doben isch under em Dach, stockfyschteri Stägen uf muess, mängisch bis i ds füften ufe.

Es Hei? Es sött emel eis si. Chüeliwyl? Vor däm hei si ne Schräcke, nid wäge der Verpflegung, aber wie mer scho mänge gseit het, wäge däne vielne uflätige Manne und Froue, wo de aständige Mitinsasse ds Läbe suur mache. Die Lüt, von däne i wott erzelle, hei öppis a sech gha, wo üs Buebe zum Spott greizt hei. Wenn sech vo wytem ds *Polizeifroueli*, es hässigs Wybervölchli, mit dunkle, stächige Ouge, zeigt het, so isch es los gange: Polizeifroueli, Polizeifroueli! Warum me-n ihm so gseit het, het niemer gwüsst. Und äs, statt nüt derglyche z'tue, isch mit em Chörbli, wo-n-es geng het by sech gha, i aller Täubi uf üs los. Meinet dr, es heig is verwütscht? Für was hei üsi Loube Pfyler, hinder dene me sech guet verstecke cha?

Öppis später als ds Polizeifroueli, isch ds *Nöggi-Töggi* a d'Reie cho. Es schitters, chlys Pärsönli, däm i gloub nie nachebrüelet ha, wyl es mi duuret het. Es het albe fascht Träne i den Ouge gha, wenn eine so im Verbygah, nid lut, aber dütlich, grüeft het: Nöggi-Töggi!

Der *Vatterlandsvertäfeler* isch en alte Napolitaner gsi; er het emel en Uniform agha und an all-nen Orte i der undere Stadt, houptsächlich uf der Plattform, gluegt, dass Ornig sygi. Papierfätze am Bode hei ihms nid chönne, lieber het er sech hundertmal bückt, und wenn Chinder mit de Schueh uf die schöne grüene Bänk ufegstande si, so het er se mit syne Stäcke, a däm e währschafte Zottel ghanget isch, abegjagt. Er isch e Reschpäktpärson gsi und mir heine chly gförchtet.

E Zytlang isch der *Agath*, nid d'Zielschybe, aber doch der Gägeschtand vo üsne Betrachtunge gsi. E Franzos oder emel eine us em Wälschland, allwäg nid ganz rächt im Chopf. Er het sys Läbe mit Ufruume und Fäge verdient, isch a der Chramgass mit Chessel und Bürschte umegloffe und het so, houptsächlich am Samschtig, hie ne Lade und dert eine suber gmacht. Me het ne nie gseh ohni es paar Blueme im Chnopfloch, wie o sy Gschpahn, der *Hochzyter*, wo me geng sälig het gseh. Er hätt zum Verschpotte niemerem Alass gä. Der Gägesatz zu ihm isch der *Bengalisch Tiger* gsi, en arme, wie-n-es mir vorcho isch, wyl er sech vo sym Zuschtand meh oder weniger Rächeschaft het gä. Er het grimmig dry gluegt und unglücklech zuglych. Mir syn ihm us em Wäg gange.

En andere isch der *Waberetschalpi* gsi, und sicher gäbs no verschiedeni, wo-n-i aber vergässe ha.

A *Eidam* bim Chefiturm bsinnt sech no die hütige Generation.

Emanuel Späting.

der nach dem Osten. An den Erfolgen des ersten Kriegssommers, der die deutschen Armeen bis vor die Tore Moskaus führte, hatte er grossen Anteil.

Inzwischen schien der nordafrikanische Feldzug eine andere Wendung zu nehmen, als man vorausgesehen hatte. Das grosse Tauziehen in der Libyschen Wüste hatte eingesetzt. Mussolini forderte dringend bei Hitler Luftverstärkungen an. Deutschland glaubte zu jenem Zeitpunkt seiner Sache in Russland bereits so sicher zu sein, dass Hitler den Italienern die Luftflotte Kesselrings zur Verfügung stellte. Sizilien wurde zum Flugzeugträger ausgebaut. Von hier aus starteten die Flugzeuge, die Malta sturmreif schlagen, den feindlichen Nachschub durchs Mittelmeer vollständig unterbinden sollten. Gewisse Erfolge wurden auch erzielt. Dank der Unterstützung durch Kesselrings Flugzeuge gelang es den Truppen Rommels bis vor die Tore Alexandriens vorzustossen. — Deutschland stand auf der Höhe seiner Macht! Moskau und Kairo waren greifbar nahe. Schon sah man den Moment kommen, da die Soldaten des Afrikakorps den deutschen Kaukasusarmeen irgendwo in Palästina oder Syrien die Hand reichen würden. Schon glaubte man den Zeitpunkt errechnen zu können, wo sich die Heere der europäischen Achsenstaaten mit den Armeen des japanischen Verbündeten, die unterdessen ganz Ostasien überrannt hatten und an der Pforte Indiens standen, vereinigen würden.

Die alliierte Kriegführung befand sich in jenen Wochen in einer sehr prekären, fast hoffnungslosen Lage. Doch gerade von jenem Zeitpunkt an hat sich das Blatt gewendet. Von jenem kritischen Zeitpunkt an hat die Pechsträhne Marschall Kesselring nie mehr verlassen. Malta konnte nicht bezwungen werden. Der englische Nachschub durchs Mittelmeer, obschon stark gefährdet, blieb aufrechterhalten. Das Afrikakorps musste seinen Rückzug antreten, der bis nach Tunis führte und mit einer Katastrophe endigte. Sizilien musste aufgegeben werden. Kesselring, der jahrelang durch seine Flugzeuge Leute «ausbomben» liess, wurde selber zweimal ausgebombt, das erstemal in Taormina auf Sizilien, das zweitemal in Frascati bei Rom. Der Befehlshaber einer stolzen Luftflotte wurde immer mehr zum Infanteristen. Heute ist ihm die Verteidigung Italiens übertragen. Befehlshaber Süd. Unzweifelhaft versteht er zu kämpfen. Der Weg nach Rom war für die Alliierten alles andere als ein Spaziergang gewesen. Aber trotz seinem geschickten Manövrieren konnte er Rom nicht halten. Trotz dem Einsatz seiner letzten Reservedivisionen werden heute die 10. und 14. Armee beständig zurückgedrängt, müssen sich immer wieder auf rückwärtige Linien «absetzen». Zerschlagene Nachschubwege — gestörte Verbindungen, feindliche Zivilbevölkerung im Rücken — überlegene Luftstreitkräfte des Gegners, wahrlich, die Lage der deutschen Truppen in Italien ist nicht beneidenswert. Aber es gilt zu retten, was zu retten ist. Und wenn der Befehl lautet: die Poebene muss gehalten werden, dann wird Kesselring das Menschenmöglichste unternehmen um dem Befehl nachzukommen.

Der Verfechter der Theorie des Masseneinsatzes der Luftwaffe, der Vernichtung der gegnerischen Städte aus der Luft, der Zusammenarbeit des Flugzeuges mit den Erdtruppen, wird heute zum Opfer der eigenen Waffe.

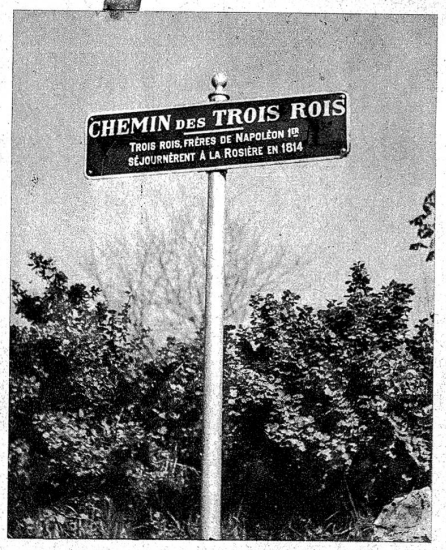
Wie früher der Reiter zu Fuss weiterkämpfte, wenn ihm das Pferd unter dem Leib weggeschossen worden war, so kämpft heute Marschall Albert Kesselring, der Flugmarschall, der über keine Flugzeuge mehr verfügt, zu Fuss, zäh und verbissen, mit dem Rücken gegen die Wand.

A. K.

Straßentafeln erteilen Geschichtsunterricht

Täglich lesen wir die Namen von Strassen auf den bekannten blauen Strassentafeln, ohne uns dabei etwas Besonderes zu denken. Es kommt uns nicht einmal mehr zum Bewusstsein, dass die meisten Strassen ihren Namen zu Ehren irgend eines Ereignisses oder einer Persönlichkeit tragen.

Um so angenehmer ist man überrascht, wenn man nach Lausanne kommt und dort Strassentafeln findet, die kurze Angaben über die Herkunft des Namens enthalten. Diese Idee ist wirklich nachahmenswert, und es wäre erfreulich, wenn sie auch in andern Städten zur Anwendung gelangen würde.



Geheimnisse um Michael Reusch *(Schluss)*

ebenso gut wird für den Abtransport der Schlackenstoffe gesorgt. Wie rasch sich das Blut z. B. des grossen Anfalles von Kohlensäure entledigt, geht daraus hervor, dass die Atmungstiefe keine Überreizung des Atemzentrums verrät, wie sie durch Störungen des Blutgas-Gleichgewichtes sonst unfehlbar provoziert würde. Auch die sogenannte Pufferung des Blutes — ein chemischer Selbstschutz gegen derartige Stockwirkungen — ist bei Reusch zweifellos vorzüglich ausgebildet.

Was die Atmungsreserven anbelangt, so reichen diese für eine achtfache Überschreitung des Ruhebedarfes aus. Die Höhe und Regelmässigkeit der Ausschläge in der 10. Minute beweist wiederum die Durchhaltekraft des Meisters, die ihm im Wettkampf zugute kommt.

Noch sei zum Schluss auf den eigenartigen Verlauf der Atmungskurve in der zweiten Minute (wo die Arbeit beginnt) hingewiesen. Wir sehen hier, dass Reusch über 25 Sekunden einen einzigen vollwertigen Atemzug getan hat, während er die Hebel des Ergometers mit grosser Kraftanstrengung bewegte; mit der gleichen Atmungstechnik wird er sicher auch seine schwierigen Übungen an den Geräten bewältigen. Diese kurzgefassten Hinweise dürften genügen, um uns die dominierende Stellung Michael Reuschs in seiner Kunstgattung erklärlich zu machen.

Exklusiv-Bildbericht der Photopress, Zürich